

Laibacher Zeitung.

N^r. 38.



Donnerstag

den 10. Mai

1832.

Herzogthum Modena.

Ein Decret des Herzogs von Modena vom 18. April befiehlt, alle diejenigen, die sich des Verbrechens der beleidigten Majestät, der Rebellion, der Aufwieglung &c. schuldig machen, vor eine Militärcommission zu stellen, den Proceß summarisch abzuführen, und das Urtheil ohne Aufschub zu vollziehen. Der Name des Anzeigers wird geheim gehalten, und er, wenn er ein Mitschuldiger ist, mit einer ungleich mildern Strafe belegt, als ihn nach dem Gesetze sonst treffen würde. (B. v. L.)

Königreich beider Sicilien.

Neapel, den 20. April. Am 17. d. M. kam der König von Baiern im strengsten Incognito hier an, und erhielt sogleich von unserm Souverän einen Besuch. (B. v. L.)

Teutschland.

Niederselters den 25. April. Am hiesigen Brunnen herrscht die lebhafteste Thätigkeit. Die berühmtesten Aerzte Frankreichs haben erkannt, daß das Selterser Wasser das wirksamste Mittel gegen die Cholera sey, und bedienen sich desselben als Heilmittel mit dem glücklichsten Erfolge. In Folge ärztlicher Anordnung treffen aus Frankreich gemein viel Bestellungen auf Selterser Wasser hier ein, und die Versendungen müssen auf ausdrückliches Verlangen der Abnehmer in Paris, Lyon, Nancy, Metz u. s. w. durch Gutsuhren bewerkstelligt werden.

(Prg. 3.)

Niederlande.

Nachstehendes ist, dem belgischen Moniteur zufolge, der Text der Ratification Oesterreichs: Ratification Sr. Majestät des

Kaisers von Oesterreich. (Diese Urkunde ist in lateinischer Sprache.) »Wir Franz I., von Gottes Gnaden Kaiser von Oesterreich, König von Ungarn, Böhmen, der Lombardei und Venedig, von Galizien, Podomerien und Illyrien, Erzherzog zu Oesterreich &c. &c., thun Allen und Jedem, die es angeht, kund und zu wissen: Nachdem in Folge der Conferenzen, die zwischen Unsern Bevollmächtigten und jenen H. M. der Könige der Franzosen, von Großbritannien, von Preußen und des Kaisers von Rußland über den neuen, in dem Königreiche Belgien seit dem Monat September 1830 bestehenden Zustand der Dinge Statt hatten, ein Tractat abgeschlossen worden, der zu London am 5. November v. J. durch die oben erwähnten Bevollmächtigten einerseits und durch jene Sr. Majestät des jegigen Königs der Belgier unterzeichnet wurde und dessen Inhalt hier folgt: (Hier folgt der Text des Tractates.) Haben Wir, nachdem Wir alle Artikel dieses Tractates geprüft und erwogen haben, dieselben gänzlich genehmigt, unter dem Vorbehalte jedoch der Rechte des durchlauchtigsten teutschen Bundes in Bezug auf diejenigen Artikel, welche die Concession und den Austausch eines Theils des Großherzogthums Luxemburg betreffen, und Wir erklären und versprechen durch Gegenwärtiges, sie zu ratificiren und genehm zu halten, indem Wir durch Unser kaiserliches Wort für Uns und Unsere Nachfolger geloben, daß Wir getreu Alles, was in denselben enthalten ist, unter dem obenerwähnten Vorbehalte erfüllen werden. Zu dessen Beglaubigung und Bekräftigung Wir mit eigener Hand gegenwärtige Ratificationen unterzeichnet und verordnet haben, daß sie mit Unserm kaiserlichen Siegel versehen werden sollen. Gegeben zu Wien,

21. März des Jahres 1832, des einundvierzigsten Unserer Regierung. Franz. Fürst von Metternich. Auf Befehl Sr. k. k. Majestät: Franz Freiherr von Lebzeltern-Gollenbach.“ — Protocoll der Auswechslung der Ratificationen zwischen Belgien und Oesterreich. „Nachdem die Unterzeichneten sich versammelt haben, um zur Auswechslung der Ratificationen des zu London am 15. November 1831 zwischen Belgien einerseits und Oesterreich, Frankreich, Großbritannien und Irland, Preußen und Rußland andererseits abgeschlossenen, die Bildung und Anerkennung Belgiens durch die oben erwähnten Mächte betreffenden Vertrags zu schreiten, haben sie die Urkunden besagter Ratificationen vorgelegt, welche, nachdem sie in gehöriger Form befunden worden, in der gewöhnlichen Weise ausgewechselt wurden. Zu dessen Beglaubigung die Unterzeichneten gegenwärtiges Protocoll unterzeichnet und dasselbe mit dem Siegel ihrer Wappen versehen haben. Gegeben zu London am 18. April 1832. Wessenberg, Neumann, Silvain van de Weyer.“

(Oest. B.)

Frankreich.

(Courrier.) Es heißt, König Ludwig Philipp wolle Adjutanten und Ordonnanzofficiere unter den Militairs aller Waffengattungen wählen, und der Schiffscapitain Patroyte, der die Fregatte befehligte, an deren Bord der Prinz Joinville seine erste Fahrt im Mittelmeere gemacht, solle in dieser Eigenschaft beim Könige angestellt werden. — Man schreibt aus Algier, General Palarea und andere spanische Flüchtlinge bereiteten zu Algier eine Expedition für Terceira zu Gunsten Don Pedro's vor. — Hr. Legros, französischer Geschäftsträger bei den mexicanischen Staaten, ist am 18. Februar zu Veracruz angekommen.

Lyon, 26. April. Wir sind seit einigen Tagen abermals fast in einer Art von Belagerungszustand, haben auf den nahe liegenden Dörfern starke Garnisonen und in der Stadt vom Morgen bis wieder zum Morgen Truppen unter den Waffen. Die Karlsten vervielfachen ihre Umtriebe, und werden immer kühner. Mehrmals, scheint es, hat diese Parthei, doch jedesmal ohne Erfolg, die Arbeiter für sich zu gewinnen gesucht. Wir leben deshalb in einer kritischen Zeit, weil die Geschäfte, statt einen neuen Schwung zu nehmen, immer mehr ins Stocken gerathen, und die Noth der ärmern Classen mit jedem Tage wächst. Unsere Besatzung

ist durch den außerordentlich schweren Dienst abgemattet, und würde gewiß eine große Menge Kranker zählen, wenn die Cholera uns heimsuchte.

(Salignani's Messenger.) Die fort-dauernde Krankheit Hrn. Periers hat zu verschiedenen und widersprechenden Gerüchten Anlaß gegeben. Man hat gestern ein Conseil versammelt, und die hiezu berufenen Aerzte haben erklärt, daß sie alle Hoffnung hätten, Hrn. Perier am Ende hergestellt zu sehen, daß es aber lange dauern werde, ehe er wieder die Geschäfte übernehmen könne. Hierauf ging das Conseil in Berathung über die Ernennung eines Nachfolgers ein. Man behauptet, es sei beschlossen gewesen, Hr. Montalivet solle das Ministerium des Innern übernehmen, Hr. Dupin dessen Stelle als Minister des öffentlichen Unterrichts erhalten, und die Stelle eines Conseilpräsidenten aufgehoben werden. Da Hr. Dupin aber in diese Unordnung nicht willigte, so blieb die Sache unentschieden. (Allg. Z.)

In dem Bezirke von St. Denis, welches außerhalb der Barriere, nördlich von der Hauptstadt liegt, zählt man gegenwärtig mehr als 1500 Cholera Kranke, von denen 440 gestorben sind. Die Krankheit hat dort sehr wenig von ihrer ursprünglichen Heftigkeit verloren, und wüthet noch immer fort. — Die Idee, daß das Gas gegen die Cholera schütze, was man namentlich aus dem Umstande folgern will, daß in keiner Gallerie im Palais Royal, in den damit beleuchteten Passages, und in der Nähe des Gasometers sich ein Cholerafall zutragen haben soll, dürfte wohl zu eben so wichtigen Untersuchungen Gelegenheit geben, als der Umstand, daß kein Kohlenträger von der Epidemie befallen worden seyn soll. (Also das antiseptische Princip.) Man versichert, daß Hr. v. Argout geäußert habe, daß er, wenn er wieder hergestellt würde, sechs durch die Cholera zu Waisen gewordene Kinder an Kindesstatt annehmen, für ihren Unterhalt sorgen, und sie zu irgend einer Bestimmung erziehen lassen wolle. Es ist sehr zu wünschen, daß alle reiche kinderlose Leute diesem Beispiele folgen mögen, denn die 20 Tage der Epidemie haben mehr hilflose Waisen hinterlassen, als ein ganzes Jahr eines blutigen Krieges.

Man versichert, die Cholera habe sich zu Veredo bei St. Ander in Spanien gezeigt.

Man sagt, das Ministerium liege der spanischen Regierung dringend an, den in Frankreich befindlichen spanischen Flüchtlingen eine Amnestie

zu bewilligen. Als Grund gibt man an, daß der Unterhalt derselben allzu große Kosten verursache.

Marshall Clausel wird sich bloß nach Algier begeben, um seine dort erworbenen Besitzungen in Augenschein zu nehmen. Er nimmt einige hundert Kolonisten vom Rhein-Ufer mit.

Am 16. ist zu Toulon eine Abtheilung der Fremden-Region eingetroffen, um sich nach Algier einzuschiffen.

(Prq. 3.)

Der Erzbischof von Paris hat einen Hirtenbrief erlassen, worin öffentliche Gebete während 40 Tagen angeordnet werden, um vom Himmel das gänzliche Aufhören der Cholera zu erleben. In einer an die Pariser Pfarrer erlassenen Currende ordnet der Erzbischof an, daß der Betrag der gewöhnlichen Collecte am Sonntage Quasimodo, der für die Seminarien bestimmt ist, dießmal den Bedürfnissen der Cholerafranken gewidmet werde.

Portugal.

Zu London waren Nachrichten aus Lissabon bis zum 8. April eingegangen. Sie bestätigen, daß Dom Miguel dormalen 80,000 Mann unter den Waffen habe, und gegen einen jeden Angriff von Seiten Dom Pedro's gerüstet sey. Hinzugefügt wird, daß Spanien 60,000 Mann an verschiedenen Puncten der portugiesischen Gränze aufgestellt habe, und dieselben bereit halte, auf das erste Zeichen in Portugal einzurücken.

(West. B.)

Lissabon, 11. April. Seit der ersten Erscheinung einiger Schiffe von dem Geschwader des Don Pedro haben sich keine andern an unserer Küste gezeigt. Man sieht zuweilen einige in der Ferne. Niemand kennt den Feldzugsplan des Kaisers, inzwischen versichern wohlunterrichtete Personen, daß geheime Agenten thätig unter den Truppen arbeiten, und der Augenblick zur Landung noch nicht nahe bevorstehe. Auch meinen einige, Don Pedro wolle die Soldaten Don Miguel's durch immerwährendes Hin- und Hermarschiren ermüden, und die Regierung in die Unmöglichkeit versetzen, die für eine so zahlreiche Armee nöthigen Summen aufzutreiben; er wolle immer Schiffe vor dem Tajo kreuzen, und auf Don Miguel's Schiffe Jagd machen lassen, wodurch er dann hoffe, am Ende ohne Schwertschlag den Thron wieder zu besteigen. Gines seiner Schiffe hat vor Kurzem ein Schiff Don Miguel's zwei Tage hindurch verfolgt, bis es letzterm gelang, sich nach Corunna zu flüchten. Man hat neuerdings wieder den im Tajo liegenden Schif-

fen befohlen, über Terreiro de Pago hinauf zu fahren, um bei einem Gesichte von den Batterien der Forts nicht getroffen zu werden. Die Schiffe entfernen sich zwar jedesmal, kommen aber nach zwei Tagen in ihre vorigen Stellen zurück. Nur die fremden Schiffe rühren sich nicht. Fast die ganze portugiesische Macht ist an der Küste versammelt.

(Allg. 3.)

Großbritannien.

Die Times vom 21. v. M. enthält Folgendes in Bezug auf den dermaligen Stand der Unterhandlungen wegen Erhebung des Prinzen Otto von Bayern auf den Thron von Griechenland: „In einem heute Morgens aus Paris erhaltenen Privatschreiben finden wir einige Details über den gegenwärtigen Zustand der Unterhandlungen in Betreff des Planes, den Prinzen Otto von Bayern auf den griechischen Thron zu setzen. Die augenblicklichste Schwierigkeit ist die Art und Weise, die nöthigen Fonds zu erhalten, um den jungen Prinzen in den Stand zu setzen, seine neue Stellung mit der gehörigen Würde einzunehmen. Die verbündeten Mächte scheinen besonders deshalb die Wahl auf einen bairischen Prinzen gelenkt zu haben, weil der König von Baiern selbst sehr reich, und im Stande ist, seinen Sohn durch einige Jahre hinstreich mit einer Civilliste zu versorgen, so daß die erschöpften Finanzen Griechenlands dieses Gegenstandes halber nicht in Anspruch genommen zu werden brauchen. Der König soll indeß nicht geneigt seyn, in diesen Plan der Allirten einzugehen. Der einzige Ausweg, der sich darbietet, ist das Garantiren einer Anleihe für Griechenland von Seiten der Mächte, welche dem Prinzen Otto die Souverainetät angeboten haben; und sollte dieß nicht zu Stande kommen, so glaubt man, daß die Unterhandlungen aus diesem Grunde allein in's Stocken gerathen werden. Ein anderer sehr wichtiger Punct ist die Wahl eines Ministers, der den minderjährigen Prinzen begleiten soll, und in dieser Beziehung existirt, wie es heißt, eine Meinungsverschiedenheit unter den Mächten, welche die Angelegenheiten Griechenlands zu ordnen suchen. Graf von Arman'sperg, ein Mann von Talent und freisinnigen Grundsätzen, wird indessen wahrscheinlich jenes Amt erhalten, wenn der Prinz Otto nach Griechenland geht. Aber aus Obigem geht schon zur Genüge hervor, daß die Annahme der Souverainetät jetzt wieder sehr zweifelhaft geworden ist.“

(West. B.)

R u s s l a n d.

Seit dem 15. v. M. hat sich das Eis auf der Nawa in Bewegung gesetzt, und die von den Ufern abgelöste Isaaks-Brücke abwärts getrieben, wodurch die Verbindung von Wassili-Ostrow mit dem linken Nawa-Ufer völlig unterbrochen ist.

Warschau, den 25. April. Die lezthin erwähnte Deputation, bestehend aus 20 Personen, nämlich zwei Deputirte von jeder der acht Wojewodschaften, zwei von der Stadt Warschau, und eben so viele von Seiten der Geistlichkeit, ist vorgefiern nach St. Petersburg abgegangen.

(Prg. 3.)

Osmannisches Reich.

Konstantinopel, den 10. April. Der von Sr. Hoheit zum Oberbefehlshaber der ottomannischen Armee in Anatolien ernannte Hussein Pascha, welchem vermöge des im ottomannischen Moniteur abgedruckten Chatti Humajun und Ferman's eine sonst nur den Großwesiren zukommende Gewalt verliehen worden ist, hat die Weisung erhalten, sich am 12. d. M. nach Scutari zu begeben, von wo aus er, nach Verlauf von wenigen Tagen, nach dem Hauptlager von Konieh aufbrechen wird, um das Commando der gegen Ibrahim Pascha in Bewegung gesetzten Armee zu übernehmen. Bereits hat ein großer Theil der in Konieh gesammelten Truppen den Befehl erhalten, nach Aleppo aufzubrechen, um sich mit jenen des Statthalters dieser Stadt zu vereinigen. Die imposante Macht, welche hierdurch dem Vicekönig von Aegypten entgegengesetzt wird, macht den glücklichen Erfolg der ottomannischen Operationen um so wahrscheinlicher, als nach den neuesten Berichten aus Syrien die Besatzung von Acre nicht nur sich tapfer zu vertheidigen fortfährt, sondern sogar den Ibrahim Pascha durch die vielen ihm beigebrachten Verluste genöthigt hat, die Belagerung der Festung in eine bloße Blockade zu verwandeln. Zwar hat das Oberhaupt der Drusen, vom Berge Libanon, Emir Beschir, sich nun offen für die Sache Mehmed Ali Pascha's erklärt, jedoch hat andererseits, nach zuverlässigen Nachrichten, der zweite mit dem Vicekönig von Aegypten, in stetem Zwiste lebende Drusenfürst, Emir Scherif, die Partei der Pascha's von Aleppo vereinigt.

Der ottomannische Moniteur enthält die Nachricht, daß die diesjährige Pilgerkaravane

nach Mekka wegen der durch die Armee Ibrahim Pascha's verübten Feindseligkeiten den Befehl erhalten habe, nach Aleppo zurückzukehren, so, daß dieser den Türken heilige Religionsgebrauch dieses Jahr nicht in Ausübung gebracht werden kann. Dieser merkwürdige Umstand hat unter dem türkischen Publicum nicht wenig Sensation erregt, und die öffentliche Meinung gegen den Pascha von Aegypten aufgebracht. (Dest. B.)

A e g y p t e n.

Nachrichten aus Alexandria vom 15. März (in italienischen Blättern) melden, daß die Angelegenheiten des Vicekönigs immer mislicher werden. Es soll eine Verschwörung von Seite einiger Albanesen zu Kairo gegen ihn entdeckt worden seyn. Ibrahim Pascha soll mit 10,000 Mann nach Aleppo aufgebrochen seyn, um den dort angekommenen türkischen Truppen, ehe sie sich mit andern verbinden können, ein Treffen zu liefern. Nachrichten ebenfalls aus Alexandria vom 28. März (in den nämlichen Blättern) sagen, daß die ottomannischen Truppen, 60,000 Mann stark, nach Latakia, und ein anderes Corps von 6000 Mann nach Tripoli in Syrien vorgedrungen sind, wodurch Ibrahim Pascha gezwungen wurde, die Belagerung von Acre zur See und zu Land aufzugeben. Die ägyptische Flotte kehrte demzufolge, um sich auszubessern, nach Alexandria zurück.

(B. v. L.)

Verschiedenes.

Man hatte zu Paris den Plan, eine Eisenbahn nach Havre anzulegen, die jenseits des Canals von Southampton nach London fortgesetzt werden sollte, so, daß man von Paris nach London in 30 Stunden für 25 Franken reisen könnte. Das Journal des Debats glaubt jedoch, daß ein Canal von Paris nach Havre, längs der Seine, wodurch Paris ein Seehafen würde, dieser Stadt weit mehr Vortheile bringen dürfte. Man hatte schon unter Heinrich IV. diese Idee, und vor einigen und 20 Jahren machte man Aufnahmen zu einem Canal von Paris nach Dieppe; später kam der Seinecanal zur Sprache, und am 16. Februar 1825 wurde eine Gesellschaft durch eine königliche Verordnung ermächtigt, die nöthigen Vorarbeiten hierzu vorzunehmen. Durch ihren Bericht vom 20. Jänner 1828 bewies sie die Möglichkeit der Ausführung, welche von allen Behörden und Commissionen, die man zu Rathe zog, bestätigt wurde. Diese Arbeiten kosteten die Gesellschaft bis jetzt 900,000 Frsch., und nichts steht der Ausführung mehr im Wege. Nach den Tariffen für die Eisenbahnen würde der Transport einer Tonne (1600 Kilo) von Paris nach Havre 42 Frsch. kosten, und die Ueberfahrt einen Tag dauern; auf dem Flusse kostet die Tonne 22 bis 26 Frsch., Ueberfahrt 12 Tage; auf dem Canale 14 bis 15 Frsch., Ueberfahrt 3 Tage. In 4 Jahren kann der Theil des Canals von Paris nach Rouen vollendet seyn, wodurch die Seeschiffe schon ihre Fahrt bis in die Hauptstadt fortsetzen können.